

Institut für Musikwissenschaft

Hinweise zur Gestaltung wissenschaftlicher Hausarbeiten

Formalia

- Umfang (bezogen auf den Haupttext der Arbeit, d. h. ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Anhänge, Literaturverzeichnis, Plagiatserklärung): Proseminararbeit: 10–15 Seiten, Hauptseminararbeit: max. 25 S., Bachelorarbeit: 30–50 S., Masterarbeit: max. 80 S. (Für eine Seite ist als grober Richtwert eine durchschnittliche Zeichenzahl von 2300, ohne Leerzeichen, anzusetzen.)
- Din A4-Format; einseitig beschrieben
- gut lesbare Schrifttype (z. B. Times New Roman) und Schriftgröße (Fließtext: 12 pt); Zeilenabstand im Fließtext 1,2fach bis 1,5fach
- Vorausgesetzt werden korrekte Orthographie, Zeichensetzung und Grammatik (vgl. aktueller [Duden](#))

Bestandteile der Hausarbeit

- Titelblatt (Muster weiter unten). Es trägt wie das Inhaltsverzeichnis keine Seitenzahl, wird aber „stumm“ mitgezählt. Bei den meisten Seminararbeiten wird die Seitenzählung somit erst auf S. 3 sichtbar. Tipps zur entsprechenden Einrichtung der Seitenzahlen in Word finden Sie [hier](#).
- Inhaltsverzeichnis (nicht paginiert) mit der Auflistung aller Kapitelüberschriften und Unterkapitel inkl. Nummerierung und der Seitenzahl, auf der das jeweilige Kapitel beginnt (zwei Beispiele für Inhaltsverzeichnisse sind weiter unten zu finden)
- Einleitung, Hauptteil und Schluss
- evtl. Anhang
- Literaturverzeichnis (in der Regel ohne Kapitelzählung)
- Plagiatserklärung (nicht paginiert, nicht im Inhaltsverzeichnis anzugeben, siehe S. 10 dieser Handreichung)

Vom Umgang mit Zitaten (Haupttext)

- Sämtliche aus der Sekundärliteratur wortwörtlich oder sinngemäß übernommenen Informationen, Interpretationen, direkte und indirekte Zitate müssen gekennzeichnet und nachgewiesen werden (Gefahr des Plagiats!)
- **Wörtliches (direktes) Zitieren**
 - die Zitate müssen durch doppelte Anführungszeichen, Zitate innerhalb von Zitaten durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet werden
 - kürzere wörtliche Zitate (weniger als drei Zeilen) werden in den Fließtext integriert, längere Zitate als eigene Absätze vom Fließtext abgesetzt (sog. Blockzitate)
 - die Vorlage muss buchstabengetreu mit allen Auszeichnungen übernommen werden; Rechtschreibfehler dürfen nicht korrigiert werden, sollten aber mit einem „[sic]“ gekennzeichnet werden
 - Eingriffe in die Textvorlage werden gekennzeichnet durch eckige oder spitze Klammern, z. B. Textauslassungen: [...]; eigene Zusätze durch Veränderung des Kasus o. ä., Ergänzungen, die für das Verständnis des Zitats unumgänglich sind: bei „eckige[n] oder spitze[n] Klammern“

- Ein übermäßiges wörtliches Zitieren der Sekundärliteratur lässt Zweifel am selbständigen Zugang des Verfassers / der Verfasserin zum Thema aufkommen und ist außerdem stilistisch fragwürdig. Daher sollte indirektes Zitieren nicht vernachlässigt werden.
- Vermeidung von Zitaten aus „zweiter Hand“, d. h. nach Möglichkeit sollte immer auf den entsprechenden Originaltext in der Originalsprache bzw. auf eine kritische Edition dieses Textes zurückgegriffen werden. Fremdsprachliche Zitate können in den Fußnoten übersetzt werden (Ausnahme: englisch); alternativ kann das Zitat im Haupttext auch in Übersetzung erfolgen und der Originalwortlaut in einer Fußnote beigegeben werden. Der Name des Übersetzers/der Übersetzerin ist in jedem Fall anzugeben („Übersetzung nach XY“ oder „eigene Übersetzung“).
- Nur wenn das Original bzw. die Edition dieses Originals nicht oder nur schwer zugänglich ist, kann nach der Sekundärliteratur zitiert werden. In diesen Fällen müssen in der Fußnote sowohl das Original als auch die eigentliche Zitatquelle nachgewiesen werden, z. B.

¹ Brief von Carl Friedrich Peters an Louis Spohr vom 5. Juli 1824, zitiert nach Axel Beer, *Musik zwischen Komponist, Verlag und Publikum. Die Rahmenbedingungen des Musikschaffens in Deutschland im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts*, Tutzing 2000, S. 155.

– Indirektes Zitieren (Paraphrasieren)

- Paraphrasieren bedeutet, die Aussagen anderer mit EIGENEN Worten wiederzugeben, d. h. auf wörtliche Übernahmen zu verzichten.
- Da indirekte Zitate zwar in den Fußnoten nachzuweisen, aber graphisch nicht zu kennzeichnen sind, muss aus dem Haupttext klar hervorgehen, wo ein solches Zitat beginnt und wo es endet. Insbesondere der Beginn eines inhaltlichen Zitats kann unklar sein, wenn es lediglich am Ende der übernommenen Aussage mittels einer Fußnote nachgewiesen wird. Zusätzlich sollte dann in das Zitat eingeführt bzw. dieses kontextualisiert werden, z. B. durch Nennung des zitierten Autors, des Titels o. ä. im Text. Hierzu einige Beispiele:
 - Ludwig Finscher weist in seinem Aufsatz ... nach, dass ...
 - Ludwig Finscher wies 2020 nach ...
 - Finscher kritisierte in seiner Arbeit über ...
 - Finscher behandelt in seiner Arbeit über ... das Problem der Echtheit
 - Finscher kam in seiner Analyse aus dem Jahr 2020 zu dem Ergebnis, dass ...

Fußnoten bzw. Anmerkungen (wissenschaftlicher Apparat)

Was Fußnoten enthalten

- Nachweise der benutzten Quellen oder der benutzten Sekundärliteratur; jede Art der „Entlehnung“ ist anzugeben (sonst handelt es sich um ein Plagiat)
- Allgemein- und Lexikonwissen (z. B. Geburts- und Sterbedaten, Wohn- und Aufführungsorte, Titel, Ton- und Taktart sowie Besetzung von Werken) sind generell als bekannt vorauszusetzen und müssen deswegen nicht nachgewiesen werden. Wenn solche Angaben allerdings in der Fachliteratur diskutiert werden, ist ein Nachweis im Fußnotenapparat erforderlich.
- Bemerkungen oder Exkurse, die den logischen Ablauf des Haupttextes stören oder unterbrechen würden

Wie Fußnoten gesetzt werden

- Auf die Existenz einer Fußnote wird im Haupttext verwiesen durch eine in der Regel hoch gestellte Fußnotenziffer, die dann im Apparat entsprechend wiederholt wird

- Die Fußnotenziffer steht im Haupttext immer nach dem zu Erläuternden, und zwar:
 - bei direkten Zitaten nach dem Ausführungszeichen
 - wenn sich die Fußnote auf den gesamten Satz bezieht **nach** dem schließenden Satzzeichen
- Es dürfen niemals mehrere Fußnotenziffern direkt aufeinander folgen, also nicht: „[Text]“^{25 26}
- Eine Fußnote beginnt nach der Fußnotenziffer und einem Leerzeichen (oder einem Tabstopp) mit Großschreibung und endet mit einem Punkt.
- Mehrere Literaturangaben innerhalb einer Fußnote können durch Semikola oder Gedankenstriche voneinander getrennt werden.
- Seitenzahlen sind stets genau anzugeben, z. B.: S. 18; S. 19 f., S. 16–20; aber nicht: S. 16 ff.

Wie bibliographische Informationen in Fußnoten formatiert werden

- Die Angaben zu den Quellen- und Literaturnachweisen müssen vollständig und nach einem konsequent beibehaltenen System formatiert werden, um ihren Zweck zu erfüllen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für diese Formatierung.
- Im Folgenden wird ein System vorgestellt, das als Vorschlag zu verstehen ist. In deutschsprachigen Veröffentlichungen zur Historischen Musikwissenschaft ist es, einschließlich einiger Varianten, häufig anzutreffen.
- Einfache Quellen- oder Literaturnachweise sollten in der ersten Angabe vollständig, ab der zweiten Angabe jedoch in Kurzform erfolgen; hier einige Vorschläge:
 - ¹ Carl Dahlhaus, *Ludwig van Beethoven und seine Zeit*, Laaber 2002 (*Große Komponisten und ihre Zeit*), S. 160. – mögliche Kurzform: Dahlhaus, *Ludwig van Beethoven und seine Zeit*, S. 160.
 - ² Helmut Huckle, *Gregorianische Fragen*, in: *Die Musikforschung* 41 (1988), S. 303–340; hier S. 307 f. – mögliche Kurzform: Huckle, *Gregorianische Fragen*, S. 307 f.

Bibliographische Angaben in Literaturverzeichnissen

- Innerhalb eines Literaturverzeichnisses dürfen nicht verschiedene Techniken der Literaturangabe vermischt werden.
- Bibliographische Angaben in Literaturverzeichnissen sind alphabetisch zu sortieren. Die alphabetische Reihenfolge wird unabhängig davon eingehalten, ob ein Eintrag mit dem Sachtitel oder dem Verfassernamen beginnt.
- In Literaturverzeichnissen steht der Nachname des Verfassers/Herausgebers **vor** dem Vornamen.
- Bei Auflistung mehrerer Titel eines Autors innerhalb eines Literaturverzeichnisses: ab dem zweiten Titel abzukürzen mit: „Derselbe“ bzw. „Dieselbe“ / „Ders.“ bzw. „Dies.“ / „Idem“; Alternativen: ab dem zweiten Titel Setzung eines einfachen Gedankenstrichs oder Einrückung mit Hilfe eines Tabulators (etwa 0,5 cm)
- Die bibliographischen Angaben sind mit allen Haupt- und Untertiteln dem **Titelblatt** zu entnehmen; die Angabe der Reihe, in der ein Band ggf. erschienen ist, findet sich i. d. R. auf der dem Titelblatt gegenüberliegenden Seite; Verlag und Erscheinungsjahr können auch auf der Rückseite des Titelblattes, bei Notenausgaben auch auf der ersten oder letzten Notenseite stehen.
- Bei mehrbändigen Werken werden – falls alle für die Hausarbeit relevant sind – auch alle Bände angegeben, also etwa „*Titel*, 5 Bde.“; hat man dagegen nur einen Band aus dem Werk verwendet, gibt man die exakte Bandbezeichnung an, also: „*Titel*, Bd. 1“, ggf. auch mit

Angabe von Titel, Autor:in/Herausgeber:in etc., falls diese sich von der Aufnahme des Gesamt-
titels unterscheiden.

- Zur Angabe von **Erscheinungsort und -jahr**:
 - bei Verwendung von ersten Auflagen z.B.: Regensburg 1947
 - bei der Verwendung aller weiteren Auflagen mit hochgestellter Ziffer vor dem Erscheinungsort, z. B.: Regensburg ³1985; möglichst auch mit Verweis auf die erste Auflage, also z. B. Köln ¹1952, Regensburg ³1985
 - Wenn es sich bei der zweiten oder x. Auflage **um einen veränderten Text**, also eigentlich eine andere Ausgabe handelt, übernimmt man die Angabe des Titelblattes, also etwa „2. revidierte Ausgabe“ oder „3. vermehrte und revidierte Auflage“
 - **mehrere Erscheinungsorte**: Kassel und/u. Basel (zwei Orte); Kassel u. a. (mehr als zwei Orte)
 - **unbekannter Erscheinungsort**: „o. O.“
 - **unbekanntes Erscheinungsjahr**: „o. J.“
 - **Erscheinungsort und -jahr sind unbekannt**: „o. O. u. J.“
 - **Erscheinungsort und/oder -jahr wurden erschlossen**, z. B. Regensburg [1956]
- Verwendung des **Reprints eines Werkes**: ... *Titel*, Leipzig 1878, Reprint Hildesheim 1981

Beispiele für bibliographische Angaben

- **Selbständige Publikationen eines Verfassers oder mehrerer Verfasser** (ohne Zugehörigkeit zu einer Reihe):
 - ein Verfasser: Nachname, Vorname(n): *Titel*. ggf. *Untertitel*, ggf. Anzahl der Bände, ggf. verwendete Auflage, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr
 - zwei Verfasser: Nachname des erstgenannten Verfassers, Vorname; Nachname des letztgenannten Verfassers, Vorname: *Titel*. ggf. *Untertitel*, ggf. Anzahl der Bände, ggf. verwendete Auflage, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr
 - mehr als zwei Verfasser: Nachname des erstgenannten Verfassers, Vorname u. a.: usw.

Beispiele:

Kunze, Stefan: *Mozarts Opern*, Stuttgart 1984

Standop, Ewald; Meyer, Matthias L. G.: *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf*, Wiebelsheim¹⁸2008

- **Selbständige Publikationen, Erscheinungsweise innerhalb einer Reihe**:
 - Nachname, Vorname: *Titel*. ggf. *Untertitel*, ggf. Anzahl der Bände, ggf. verwendete Auflage, Erscheinungsort[e] Erscheinungsjahr (*Reihentitel* mit zugehöriger Nummer)

Beispiele:

Dömling, Wolfgang: *Franz Liszt und seine Zeit*, Laaber 1985 (*Große Komponisten und ihre Zeit*)

Redepenning, Dorothea: *Das Spätwerk Franz Liszts. Bearbeitungen eigener Kompositionen*, Hamburg 1984 (*Hamburger Beiträge zur Musikwissenschaft* 27) **oder** (*Hamburger Beiträge zur Musikwissenschaft*, Bd. 27)

- **Selbständige Publikationen eines Herausgebers oder mehrerer Herausgeber**
 - *Titel*. ggf. *Untertitel*, hrsg. von Vorname(n) Nachname, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr oder
 - Nachname, Vorname(n) (Hrsg.): *Titel*. ggf. *Untertitel*, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr

Beispiele:

Spuren eines bewegten Lebens. Verschollenes und Unveröffentlichtes von Peter Cornelius, hrsg. von Barbara Glauert, Mainz 1974 (*Kleine Mainzer Bücherei* 9) **oder** Glauert, Barbara (Hrsg.): *Spuren eines bewegten Lebens. Verschollenes und Unveröffentlichtes von Peter Cornelius*, Mainz 1974 (*Kleine Mainzer Bücherei* 9)

– Unselbständige Publikationen (Aufsätze o. ä.), die Bestandteile eines Buches oder einer Sammelpublikation sind:

- Nachname, Vorname des Verfassers: *Titel*. ggf. *Untertitel*, in: *Titel [der selbständigen Publikation]*, hrsg. von Verfasser, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. XX–YY

Beispiel:

Becker, Heinz: *Giacomo Meyerbeer und seine Vaterstadt Berlin*, in: *Studien zur Musikgeschichte Berlins im frühen 19. Jahrhundert*, hrsg. von Carl Dahlhaus, Regensburg 1980 (*Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts* 56), S. 429–450

– Artikel in Zeitschriften oder Jahrbüchern:

- Nachname, Vorname des Verfassers: *Titel*. ggf. *Untertitel*, in: *Zeitschrift bzw. Jahrbuch* Band- oder Jahrgangsangabe mit arab. Ziffern (Erscheinungsjahr), S. XX–YY
- **Sonderregelung:** Sind die einzelnen Hefte des Jahrgangs einer Zeitschrift nicht fortlaufend paginiert, ist die Nummer des Heftes ebenfalls anzugeben, also: z. B. 41 (1988), H. 4, S. XY

Beispiele:

Hucke, Helmut: *Gregorianische Fragen*, in: *Die Musikforschung* 41 (1988), S. 304–330 **oder** *Mf* 41 usw.

Mattern, Volker: *Zur Entwicklung von Mozarts Personalstil*, in: *Mozart-Jahrbuch* 1984/85 (1986), S. 207–218

Brendel, Franz: *Thesen über Theaterreform*, in: *Neue Zeitschrift für Musik* 47 (1857), S. 1–12 **oder** *Neue Zeitschrift für Musik* 47, Nr. 1, 1.1.1857, S. 1–12

[Häufig zitierte Periodika werden oft abgekürzt, hier z. B. als *NZfM* (vgl. die Abkürzungsliste auf [MGG Online](#)). Entsprechende Abkürzungen sollten in einem eigenen Verzeichnis, das üblicherweise zwischen Inhaltsverzeichnis und Haupttext platziert wird, aufgeschlüsselt werden.]

– Artikel in Lexika o. ä. (bei namentlicher Zeichnung unter dem Nachnamen des Verfassers einzuordnen, andernfalls unter dem Titel des Artikels):

- Nachname, Vorname: Art. *Titel*, in: *Titel des Lexikons*, Bd. X (arabisch), Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. XX–YY

Beispiele für Kurznachweise:

Blume, Friedrich: Art. *Bruckner, Anton*, in: *MGG*, Bd. 2, Kassel u. a. 1952, Sp. 367f.

Wright, Lesley A.: Art. *Bizet, Georges*, in: *MGG2*, Personenteil 2, Kassel u. a. 1999, Sp. 1701–1730 **oder** in: *MGG2P*, Bd. 2, Kassel u. a. 1999, Sp. 1701–1730

Wright, Lesley A.: Art. *Bizet, Georges*, in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel u. a. 2016ff., zuerst veröffentlicht 1999, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/12314>, Zugriff am 20.11.2022

– Beiträge aus dem Internet

- Nachname, Vorname: *Titel*, URL, erstellt am ... [falls Information verfügbar], Zugriff am ...

Beispiel:

Walter, Michael: *Die Melodie als solche erhebt die Herzen und erquickt die Gemüter. Musikpolitik und Oper nach 1933*, http://www.8ung.at/fzmw/1998/1998_1a.htm, erstellt am 25.3.1998, Zugriff am 30.10.2017

– CD/DVD-Booklets

- Nachname, Vorname: CD-Booklet für *Titel. Untertitel*, Künstler:innen- bzw. Ensemble-name, Label, Labelnummer, Erscheinungsjahr

Beispiel:

Ouvrard, Jean-Pierre: CD-Booklet für *Josquin Desprez. Stabat Mater. Motets*, Harmonia Mundi France 901243, 1986

Bibliographische Angaben für gedruckte Musikalien

- Wie bei gewöhnlichem Schrifttum sind der Komponist, der Titel des Werkes, der Erscheinungsvermerk der Druckausgabe (Ort und Jahr, ggf. mit Verlag) und ggf. die Angaben zur Serie zu erfassen.
- Der Titel ist vollständig anzugeben, d. h. inkl. Tonart, Besetzung, ggf. Opuszahl o. ä, Art der Ausgabe (Klavierauszug, Partitur, Stimmen o. ä.).
- Die Angaben orientieren sich an der **Haupttitelseite**; in Notenausgaben ist dies die Seite, die die vollständigen Angaben zur Beschreibung der Vorlage enthält, ggf. kann das die erste Notenseite sein.
- Verwendung von **Denkmäler- und Reihenpublikationen**: nach Komponist und Titel werden der Titel des betreffenden Bandes, der Herausgeber, Verlagsort, Erscheinungsjahr, Reihentitel mit Nummerierung und die Seitenzahlen angegeben

Beispiel: Starzer, Josef: *Divertimento in C-Dur*, in: *Wiener Instrumentalmusik vor und um 1750. Vorläufer der Wiener Klassik*, bearbeitet von Karl Horwitz und Karl Riedel, Wien 1908, Reprint Graz 1959 (*Denkmäler der Tonkunst in Österreich* XV/2 = 31), S. 94–104

- Verwendung von **Werk- und Gesamtausgaben eines Komponisten**: anzugeben sind sowohl der Reihentitel als auch der Titel des jeweiligen Einzelbandes als Bestandteil dieser „Sammlung“ (mit Erfassung der vollständigen hierarchischen Struktur der Ausgabe ohne Vereinheitlichung der Ziffern). In **Beispiel 1** findet sich innerhalb des Einzelbandes nur eine einzige Komposition (selbständige Publikation), in **Beispiel 2** wurde eine einzige Komposition aus dem Einzelband verwendet (unselbständige Publikation)

Beispiel 1: Schönberg, Arnold: *Moses und Aaron. Oper in drei Akten*, Partitur, hrsg. von Christian Martin Schmidt, 2 Bde., Mainz und Wien 1977 und 1978 (*Sämtliche Werke*, III, A, 8.1 und 2)

Beispiel 2: Mozart, Wolfgang Amadeus: *Quartett in D für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 575*, in: [Ders.], *Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Serie VIII: *Kammermusik*, Werkgruppe 20: *Streichquartette*, Bd. 3, vorgelegt von Ludwig Finscher, Kassel u. a. 1961, S. 37–64

Bibliographische Angaben für handschriftlich überlieferte Musikalien

- Wie bei gedruckten Musikalien sind der **Komponist** und der **Titel des Werkes** zu erfassen.
- Auf die Angabe des Titels sollte der Hinweis „Ms.“ oder „Hs.“ folgen; anzugeben sind auch:
 - die Präsentationsform des Exemplars (Partitur, Klavierauszug, Stimmen o. ä.)
 - die Art der Handschrift (Kopie/Abschrift oder Autograph)
 - ggf. das geschätzte Jahr der Niederschrift
 - der Fundort (Bibliothek oder Sammlung), ggf. als RISM-Sigle

– die Bibliotheks- oder Archivsignatur

– ggf. auch die RISM ID

Beispiel: Beethoven, Ludwig van: *Freje Sonate für Klavier und Violonschell, C-Dur* op. 102, Nr. 1, Ms., Partitur, Autograph 1815, D-B, Sign. Mus. ms. autogr. Beethoven 18

- Ältere Codizes ohne Titel oder Autor werden unter ihrem Aufbewahrungsort einsortiert; die bibliographische Angabe erfolgt nach dem Muster: Ort, Bibliothek/Archiv, Bibliotheks- oder Archivsignatur; weitere Bezeichnungen sind ggf. in eckigen Klammern hinzuzufügen; ggf. kann in runden Klammern auf den gedruckten Musikalienkatalog, in dem diese Handschrift gefunden wurde, verwiesen werden.

Beispiel: Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, Sign. 2° Cod. 248 [Graduale aus Ss. Ulrich und Afra Augsburg, um 1500 bzw. 1512]

- Handelt es sich um Teile aus Handschriften, sollten Angaben zu den Seiten oder Blättern hinzugefügt werden, auf denen sich ein Stück befindet, ggf. mit Angaben zur Vorder- und Rückseite; z. B.: ..., fol. 50r–53v (= Blatt 50 recto bis Blatt 53 verso)
- Im Übrigen verfährt man hier wie bei anderen unselbständigen Publikationen: Auf die Angabe von Komponist und Werktitel folgt die Angabe zum Sammelband oder zur Sammelhandschrift, angeschlossen mit „in:“

Beispiel: Festa, Costanzo: *Quis dabit oculis nostris*, in: Bologna, Museo internazionale e biblioteca della musica, Sign. MS Q 19, fol. XX–YY

Alternative Zitierweise (Harvard-System)

Die sog. „Harvard-Zitierweise“ und ihre Varianten verwenden Fußnoten nur für Exkurse oder weiterführende Kommentare und integrieren Literatur- und Quellenverweise per Klammerangaben in den Fließtext: „... sind hierzu auch kritische Meinungen (Hentschel 2013) zu finden ...“

Die Formatierung des Literaturverzeichnisses sieht in der Regel so aus: Hentschel, F. (2013). Unfeine Unterschiede: Musikkultur(en) und Musikwissenschaft. In M. Calella (Hrsg.), *Historische Musikwissenschaft. Grundlagen und Perspektiven* (S. 255–265). Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.

Diese Zitierweise ist in der Historischen Musikwissenschaft bislang noch wenig gebräuchlich und wird daher im Weiteren nicht vertieft besprochen. Für Einzelheiten wird verwiesen auf Kordula Knaus / Andrea Zedler (Hrsg.), *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München ²2019, S. 120–123.

Titelblatt (Muster)

Universität Regensburg
Institut für Musikwissenschaft
Sommersemester 2024
Hauptseminar: Wagners *Ring des Nibelungen*
Veranstaltungsnummer:
Leitung: Prof. Dr. Erika Mustermann

Zur Entstehung von Richard Wagners *Ring des Nibelungen*

vorgelegt von

Lieschen Müller

Bachelor-Studiengang Musikwissenschaft, 1. Hauptfach
3. Semester

Thundorferstr. 22
93047 Regensburg
Tel. 0941/333333
E-Mail Lieschen.Mueller@stud.uni-regensburg.de

Abgabedatum: 30. September 2024

Beginn eines Inhaltsverzeichnisses (Beispiele)

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Spezifika groß besetzter Ensembles in der Kammermusik für Streicher	7
3. Zur Problematik eines vielstimmigen Satzes in der klassisch-romantischen Tonsprache	9
3.1 Die großen Streicherbesetzungen im Diskurs des musiktheoretischen Schrifttums	11
3.2 Grundsätzliche Überlegungen zur Komposition eines mehr als vierstimmigen Satzes	13
4. Möglichkeiten der Strukturierung eines groß besetzten Streicherensembles	15
4.1 Möglichkeiten der Texturbildung	17
4.2 Der obligat angelegte „reine“ vielstimmige Satz	19
4.3 Texturen aus Einzelstimmen und Stimmgruppen	21
4.4 Texturen aus Klanggruppen gekoppelter Streicherstimmen	24
4.5 Variation der klingenden (realen) Stimmenzahl	27
5. Resümee	29
6. Literaturverzeichnis	31

oder:

Inhalt

Einleitung	3
Spezifika groß besetzter Ensembles in der Kammermusik für Streicher	7
Zur Problematik eines vielstimmigen Satzes in der klassisch-romantischen Tonsprache	9
1. Die großen Streicherbesetzungen im Diskurs des musiktheoretischen Schrifttums	11
2. Grundsätzliche Überlegungen zur Komposition eines mehr als vierstimmigen Satzes	13
Möglichkeiten der Strukturierung eines groß besetzten Streicherensembles	15
1. Möglichkeiten der Texturbildung	17
2. Der obligat angelegte „reine“ vielstimmige Satz	19
3. Texturen aus Einzelstimmen und Stimmgruppen	21
Resümee	29
Literaturverzeichnis	31

Folgendes ist unbedingt zu beachten: Die im Inhaltsverzeichnis dargestellte Gliederung der Arbeit muss den Kapitelüberschriften des Fließtextes entsprechen (und umgekehrt)!!

Abgabe von Seminararbeiten im Fach Musikwissenschaft

Bzgl. der Abgabe von Seminararbeiten gelten im Fach Musikwissenschaft folgende Regelungen:

- Seminararbeiten müssen in der Regel sowohl in digitaler Form als ungeschütztes PDF-Dokument als auch in ausgedruckter Form eingereicht werden, wobei grundsätzlich die Vorgaben der jeweiligen Dozierenden gültig sind. PDF-Datei und ausgedrucktes Dokument müssen identisch sein. Im Zweifelsfall gilt die Version, die in gedruckter Form vorgelegt wurde.
- Das PDF-Dokument ist per E-Mail an den Dozenten/die Dozentin der Veranstaltung zu senden, die ausgedruckte Arbeit kann entweder im Sekretariat für Musikwissenschaft persönlich bei Frau Hahn abgegeben, oder im Briefkasten des Instituts deponiert werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, die Seminararbeit per Post an das Sekretariat für Musikwissenschaft zu schicken.
- Abgabetermin von Hausarbeiten ist in der Regel der letzte Tag des jeweiligen Semesters (im Wintersemester 31. März, im Sommersemester 30. September); besondere Regelungen werden zu Beginn des Semesters in den Seminaren bekannt gegeben. Als Abgabedatum gilt der Tag, an dem die Seminararbeit per Mail an den Dozenten/die Dozentin geschickt wird, sofern sie zu diesem Zeitpunkt nicht bereits in ausgedruckter Form ausgehändigt wurde.
- Folgende Plagiatserklärung muss – mit Ort, Datum und Unterschrift versehen – in beiden Exemplaren der Seminararbeit vorhanden sein ([Plagiatserklärung](#)):
„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall kenntlich gemacht habe.
Ort, Datum / Unterschrift“